

konventionelle literaturwissenschaftliche Zugänge zu reproduzieren, die solche Momente der ‚Abweichung‘ im besten Fall konstatieren – wenn nicht negieren, wie der Autor selbst einleitend festhält und zu Recht kritisiert. Wünschenswert schiene es mir zudem insgesamt, die zahlreichen interessanten Beobachtungen ein Stück weiter zu denken: Was bedeuten sie für die Interpretation des jeweiligen Textes und die Einordnung in Brechts politisches Denken und literarisches Tun?

Die „Zusammenfassenden Que(e)rbeobachtungen“ am Schluss zeigen den Erkenntnisgewinn, aber auch die angesprochenen methodischen Probleme, wie es der Fokus auf ein „Motiv“ und auf „mannmännliche Beziehungen“ aus meiner Sicht ist. Queere Lektüren untersuchen Geschlechterkonzeptionen und Begehrensmuster – das kann sich nicht dominant auf *ein* Geschlecht beziehen.

Ján Demčišáks Buch ist eine anregende Studie, die Fragen und Kritik evoziert, und die zugleich in seiner Suchbewegung, im genauen *close reading* einzelner Passagen und den Theoriebezügen interessante Beobachtungen und Erkenntnisse gewährt, die hoffentlich (neben meinen) weitere produktive Missverständnisse hervorruft.

Susanne Hochreiter (Wien)

NADĚŽDA HEINRICHOVÁ/JANA HRDLIČKOVÁ: *Obraz druhé světové války a holocaustu v německy psané literatuře* [Das Bild des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts in der deutschsprachigen Literatur]. Červený Kostelec: Nakladatelství Pavel Mervart, 2012, ISBN: 978-80-7465-033-8, 141 S.

Die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg hat in der deutschsprachigen Literatur eine lange Tradition. Die 2012 herausgegebene Monographie in tschechischer Sprache von zwei Literaturwissenschaftlerinnen, Naděžda Heinrichová von der Pädagogischen Fakultät der Universität Hradec Králové und Jana Hrdličková vom Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, reflektiert das Zentralthema der Nachkriegsliteratur und zeigt dabei die Zusammenarbeit beider germanistischer Institute in diesem Bereich, denn beide Autorinnen widmen sich in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit der literarischen Reflexion der lyrischen sowie epischen Darstellung dieses historischen Themas. So wird Drama nur am Rande erwähnt.

Die Monographie ist in drei Teile gegliedert. Das erste Kapitel (*Lyrik nach Auschwitz, über Auschwitz*, Autorin Jana Hrdličková) zeigt in drei Subkapiteln einzelne Etappen des lyrischen Schaffens vom Dreigestirn Nelly Sachs, Paul Celan und Ingeborg Bachmann. Bachmanns Werk greift dabei in die Epik hinüber. Jana Hrdličková bietet den Lesern neben einer Übersicht der lyrischen Produktion auch literarische Analysen und Interpretationen und versucht die Frage zu beantworten, wie man nach Auschwitz mit der Sprache der Quäler über die Leiden der Opfer schreiben konnte.

Am Beispiel ausgewählter Werke der deutschsprachigen Literatur zeigt Naděžda Heinrichová die epische Reflexion vom Holocaust und Zweiten Weltkrieg (Kapitel II und III). Die zeitliche Grenze zwischen beiden Kapiteln bildet das Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands. Teil II (gegliedert in drei Subkapitel: *Nachkriegsliteratur 1945–1949*, *Zwei deutsche Literaturen – zwei Kriegsbilder*, *Tagebuchliteratur und die Problematik des Transfers*) thematisiert unterschiedliche Verfahren literarischer Bearbeitung des Themas in der west- sowie ostdeutschen Literatur und den Prozess der Enttabuisierung des Zweiten Weltkriegs in der Literatur bis 1990. Das Hauptziel des zweiten Kapitels ist es, die wichtigsten literarischen Tendenzen in den Jahren 1945–1990 und unterschiedliche Darstellungen des Krieges bei Autoren verschiedener Generationen sowie politischer Systeme aufzuzeigen – das Pathos einerseits, das Bemühen um Objektivität und Gefühlsvermittlung andererseits.

Kapitel III widmet sich der deutschen Prosa nach 1990. Mit einem politisch-gesellschaftlichen sowie zeitlichen Abstand von fünfzig Jahren bearbeiten Autoren der zweiten und dritten Nachkriegsgeneration das Zentralthema der deutschen Geschichte in literarischer Form und reflektieren dabei die Teilnahme der Vorfahren an der Entwicklung Europas genauso wie ihre Auseinandersetzung mit Familiengeschichte und -tradition sowie die eigenen Schuldgefühle. Aus diesen Gründen ist die Thematik des Zweiten Weltkriegs auch in der heutigen Zeit stets aktuell.

Jarmila Jehličková (Ústí nad Labem)

HANA JÍLKOVÁ: Farbbegriffe in den tschechischen festgeprägten Wendungen und ihre Entsprechungen im Deutschen. Wien: Praesens Verlag, 2011, ISBN: 978-3-7069-0686-9, 130 S.

Trotz der wachsenden Zahl an größeren wie kleineren Arbeiten sind in der vergleichenden Phraseologie des Sprachenpaars Deutsch und Tschechisch immer noch viele Forschungslücken auszumachen. Vor allem Studien, in welchen die Ausgangssprache des Vergleichs Tschechisch ist, gibt es bisher kaum.¹ Linguistische Auseinandersetzungen mit dem phraseologischen Bestand dieser typologisch unterschiedlichen Sprachen sind daher grundsätzlich zu begrüßen.

Das vorliegende Buch von Hana Jílková ist wie folgt gegliedert: Dem Vorwort folgen vier Kapitel, deren Ausführungen mit einem Fazit (Kapitel 5) abgeschlossen

¹ Das häufig genannte, primär für das deutsche Publikum konzipierte Handbuch zur tschechischen Phraseologie von Helgunde Henschel geht im Rahmen der Beschreibung des tschechischen phraseologischen Bestands zwar etwas näher auf den Vergleich mit dem Deutschen ein (HENSCHEL 1993: 135–144), diese Ausführungen weisen aber viele problematische Punkte auf, ungeachtet der Tatsache, dass häufig mit veralteten oder gar falschen Beispielen gearbeitet wird (vgl. ŠICHOVÁ 2013: 74ff.).